

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortbezirk
Mk. 1.95
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pfg.
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 285

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 4. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Amthches.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im gemeinsamen Gehöfte des Gemeinderats Jakob Herter und Bauers Großmann in Wenden.

Beobachtungsgebiet: Die Gemeinden Ebershardt, Schönbrunn und Wart.

In den Umkreis von 15 km um den Seuchenort werden einbezogen die sämtlichen Gemeinden des Oberamtsbezirks Nagold ausgenommen Oberthalheim und folgende Gemeinden der Nachbaroberämter:

im Oberamt Calw: sämtliche Gemeinden mit Ausnahme der Gemeinden: Densbüchel, Liebenzell, Ronalam, Müllingen, Neuhengstett, Oheisheim, Simozheim, Stammheim, Unterhaugstett, Untereichenbach.

Im Oberamt Freudenstadt: Durrweiler, Edelweiler, Göttingen, Grömbach, Hochdorf, Pfalzgrafenweiler, Schernbach.

Im Oberamt Neuenbürg: Engländerle, Jgelsloch, und die zu Wildbad gehörigen Parzellen Ronnenmühl und Spollenhaus.

Besondere Maßregeln für das Beobachtungsgebiet, soweit es in den Oberamtsbezirk fällt. 1. Klauenvieh darf aus dem Beobachtungsgebiet nicht entfernt werden. Das Oberamt kann die Ausfuhr in der Regel nur zu sofortiger Schlachtung zulassen. 2. Das Durchstreifen von Klauenvieh und das Durchfahren mit Wiederkehrergerätschaften ist verboten.

Gemeinsame Maßregeln für Sperrbezirk, Beobachtungsgebiet und 15-Kilometer-Umkreis, soweit sie in den Oberamtsbezirk fallen. Verbote sind: 1. Die Abhaltung von Märkten und marktähnlichen Veranstaltungen mit Klauenvieh, sowie der Antrieb von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkte. 2. Die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh. 3. Die Abhaltung von öffentlichen Tiersehens mit Klauenvieh. 4. Das Weggeben von nicht ausreichend erhaltener Milch aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird.

In den württembergischen Wahlen

wird der 37. Ztg. von parlamentarischer Seite geschrieben:

Zwei von den drei Abschnitten, in die sich die württembergischen Landtagswahlen teilen, sind erledigt. Von 92 Abgeordneten sind 75 gewählt; weitere 17 werden durch die Proporzionalwahlen Mitte Dezember noch gewählt werden. Die Hauptwahl hatte der Rechten einen kleinen Gewinn gebracht, die Nachwahl noch einmal einen kleinen Gewinn. Die beiden kleinen Gewinne bilden zusammen einen politischen und parlamentarischen nicht erwünschten Erfolg, und einen entsprechenden Verlust der Linken, der, da die Sozialdemokratie einen Sitz gewonnen hat, auf Konto der Volkspartei und der Nationalliberalen zu buchen ist. Aber die Rechte, bestehend aus Zentrum und Bauernbund, wird keine Mehrheit erhalten. Das ist schon heute absolut sicher, denn der Proporz wird 250 000 Stimmen der Linken und 155 000 Stimmen der Rechten vorfinden, also der Linken einen sicheren Vorsprung geben. Von den 17 Proporzabgeordneten werden, wie sich durch ein Zugrundlegen der diesmaligen Bezirkswahlergebnisse nach der Proporzrechnung ziffernmäßig ergibt, 10 Sitze auf die Linke, 7 auf die Rechte entfallen. Es könnte sogar bei energischer Arbeit der Rechten noch ein weiterer Sitz genommen werden, die Linke mit den bisher gewählten 37 Abgeordneten 47 Sitze, die Rechte mit den bisher gewählten 38 Abgeordneten 45 Sitze haben. Das Ergebnis der Wahl wird also immer noch eine Mehrheit, der Linken sein. Die Rechte hatte von 92 Sitzen bisher 40 und wird künftig 45 haben. Die Mehrheitsbildung wird fast so schwierig wie im Reichstag sein, in welchem sie in drei politischen Kraftproben das Präsidium kämpf befehl und bestätigt hat. Der Siegesjubel der Rechten wird sich dämpfen müssen.

Die Volkspartei wird statt der 23 Sitze, die sie am Schluß der Wahlperiode und 22 Sitze, die sie 1909 hatte, voraussichtlich 19 Sitze innehaben. Sie hat die Nachwahlen in Oberndorf, Schorndorf, Heidenheim und Kirchheim nicht gewonnen, aber die drei ersten nur mit ganz winzigen Differenzen verloren. Schorndorf ging durch die eigene Schuld einer disziplinwidrigen Doppelkandidatur verloren. Alle ihre Führer sind, zumeist mit steigenden Mehrheiten, wiedergewählt und Oberbürgermeister Hartenstein von Ludwigsburg ist ohne Gegner aus der Nachwahl hervorgegangen u. verstärkt die führenden Kräfte. Das Zentrum hat sich mit 21 Sitzen behauptet, und wird in der Proporzwahl 4 Mandate erhalten, sonach wieder auf 25 Mandaten stehen. Konservative und Bauernbund, die 15 Sitze hatten, stehen auf 17 und werden vermutlich auf 20 kommen. Die Sozialdemokraten, die bisher 16 Sitze hatten, stehen auf 13 und werden in Proporz sicher auf 17 gelangen. Ihr Wachstum ist weit geringer, als sie in der Zeit der Lebensmittelpreise und angeht der fortschreitenden Industrialisierung Württembergs erwartet hatten. Die national-liberale Partei hatte 12 Sitze, erhielt bisher 9 und rechnet auf 2 weitere Proporzmandate, somit auf 11 Sitze. Ob nicht innerhalb der Linken ein Proporz sich verchiebt, ist fraglich.

Württemberg steht vor einem neuen Abschnitt seiner politischen Entwicklung. Noch ist die Mehrheit der Rechten abgewendet, aber sie ist greifbar nahe gerückt für die Zukunft, in der ein Thronwechsel in Württemberg stattfinden wird. Die national-liberale Partei wird sich entscheiden müssen: links oder rechts! Endlich tritt diese große Fragestellung auch an Württemberg gebieterisch heran. Der „Merkur“ nennt die Nationalliberalen „das Jünglein“ im Parlament. Man kann von seinem Jünglein verschiedenen Gebrauch machen. Entweder die national-liberale Partei folgt dem Vorbild ihrer badiischen Parteigenossen; dann setzt eine neue fruchtbare Parteidwicklung ein, der die drohende Gefahr neue politische Kraft geben wird. Oder die national-liberale Partei „schanzelt“; dann ist eine politische Entfremdung zwischen der Volkspartei und ihr unaufheblich. Die Entwicklung schlägt dann andere Bahnen ein und wird weitgehend davon abhängen, ob in der Sozialdemokratie der Revisionismus Herr wird und dadurch die Möglichkeit der Kooperation herstellt. Es stehen interessante Phasen bevor.

Die nächste Aufgabe aber ist die energische Durchführung des Proporzsystems. Die Volkspartei wird frisch und unentmutigt, gesponnt durch die erhöhte Wichtigkeit des Ausgangs, diesen Kampf ausfechten. Ihr weiterer Ausblick aus dem ganzen Land hat jedoch die Proporzliste für die beiden Landesteile festgesetzt. Die Liste der Volkspartei in beiden Landesteilen ist gut und glücklich zusammengesetzt und enthält zugkräftige Namen aus allen Landesteilen und den verschiedensten Ständen. An der Spitze beider stehen weitbekannte freisinnige Landwirte. Der wichtigste Beschluß aber ist, diesmal keinen Namen zu nominieren. Keine Bevorzugung und keine Benachteiligung; für jeden Kandidaten ist die Bahn zum Siege frei. Die Proporzwahl wird zeigen, wie groß in Wirklichkeit die Stimmenzahl der Volkspartei ist, wenn sie überall für sich selbst zu werben in der Lage ist. Das wird falsche Meinungen gründlich berichtigen.

Rundschau.

Die Kanzlerrede im Deutschen Reichstag

hat den Schleier von den letzten Balkangeheimnissen noch nicht gehoben und der Welt noch keine Gewißheit darüber gebracht, ob der Frieden Europas erhalten bleiben wird oder nicht. Man durfte von dem Reichskanzler aber auch nicht mehr erwarten, als er leisten konnte; und es war im-

merhin dankenswert, daß er überhaupt das Wort zu den noch völlig in der Schwärze befindlichen schwierigen Frage nahm. Sein Kollege Giolitti lehnte den Wunsch der italienischen Kammer um Vorlegungen über die auswärtige Lage einfach ab, und auch in den übrigen Parlamenten Europas hat sich noch kein Regierungsvertreter zu einer Würdigung der Lage verstanden. Der deutsche Reichskanzler war der erste von allen leitenden Ministern, der den Mut hatte, sich offiziell über die Balkanfrage und deren Wirkungen auf die Mächte zu äußern, und wir müssen zufrieden und ihm dankbar sein, wenn er rückhaltlos erklärte, er habe die feste Hoffnung, daß der Friede Europas gewahrt bleiben würde.

In Oesterreich ist die Rede des deutschen Reichskanzlers mit großer Freude aufgenommen worden. Das offizielle „Freundenblatt“ sagt: „Die Rede des Reichskanzlers befähigt die Richtlinien der deutschen Politik in unanfechtbarer, deutlicher Weise. Sie proklamiert das Programm des Dreibundes während der jetzigen Krise.“ Das „Neue Wiener Tagblatt“ nennt die Rede ein befreiendes Wort, ein Dokument der Weltgeschichte und eine politische Tat, für die dem Reichskanzler rückhaltlos, aufrichtiger Dank aller Freunde des Friedens gebühre.

Die Einführung der Schiffsabgaben

ist gesichert, nachdem die Verhandlungen darüber mit Oesterreich und Holland zum Erfolge geführt haben. Dem „Frank. Kurier“ zufolge ging dem Bundesrat ein Bericht des Reichskanzlers zu über Verhandlungen mit Oesterreich und den Niederlanden wegen des deutschen Schiffsabgabengesetzes. Es verlautet, daß für das Jahr 1915 mit der Einführung des Reichsgesetzes zu rechnen sei.

Die Zahl der unbefetzten Offiziersstellen

in der deutschen Heere, die zu Anfang des diesjährigen Herbstes bereits auf 250 gesunken war, ist infolge der Aufstellung der beiden neuen Armeekorps in Allenstein bezw. Saarbrücken wieder auf über 1000 gestiegen. Es besteht jedoch die begründete Aussicht, daß der Offizierbedarf in absehbarer Zeit vollständig gedeckt sein wird, da der Andrang zur Offizierslaufbahn gegenwärtig sehr stark ist, sodaß sämtliche Kadettenkorps und Kriegsschulen dicht besetzt sind.

Der Abschluß des französisch-spanischen Marokko-Vertrages

ist von der Presse beider Länder ziemlich kühl aufgenommen worden, was wohl daher rühren mag, daß die Hauptbestimmungen des Vertrages vorher schon bekannt waren und keine Begeisterung erweckt haben. Frankreich muß eben sein Protektorat mit Spanien teilen und in Spanien fühlt man, daß man unter der ausbedingten Handelsfreiheit neben dem mächtigeren Nachbar den Kürzeren ziehen werde. In einigen französischen Blättern wird der Abschluß des Vertrages zum Anlaß genommen, eine politische Annäherung zwischen Frankreich und Spanien zu erörtern und zu wünschen; ein Blatt erinnert dabei an eine Aeußerung des ermordeten spanischen Ministerpräsidenten Canalejas, der am 2. November gesagt habe, die Freundschaft mit Frankreich gehöre zu den unerlässlichen Bedürfnissen Spaniens. Aber auf eine Kundfrage, die der „Excelsior“ über diesen Gegenstand angestellt hat, lauten die ersten Antworten nichts weniger als ermutigend.

Die Auswanderung nach der neuen Welt

hat in der letzten Zeit erheblich zugenommen. Allein von Bremen aus traten soeben an einem Tage über 4000 Personen die Fahrt nach Nord- und Südamerika an, darunter 3600 Zwischenbeckpassagiere, die jenseits des großen Teiches ihr Glück suchen wollen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Dezember.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 1 Uhr. Nach Erledigung einiger Anfragen wird die

Aussprache über die auswärtige Lage

fortgesetzt. (Der Reichskanzler betritt den Saal.)
Abg. v. Payer (Z. Sp.): Die Rede des Reichskanzlers berührte alle Fragen, über die Auskunft gegeben werden konnte. Besonders wichtig ist es, daß die Frage beantwortet worden ist, in welchem Maße wir veranlaßt worden wären, hinter unsere Bundesgenossen mit den Waffen zu treten. Namens meiner Partei erkläre ich, daß wir mit der auswärtigen Politik des Reichskanzlers zur Zeit einverstanden sind. In der jetzigen Krise hat sowohl die Regierung, wie das Volk und die Presse eine weitgehende Zurückhaltung geliebt. Wir wollen nicht die Offensive ergreifen. Den Zeitpunkt eines Krieges hat die Regierung und die Volksvertretung zu bestimmen. Um den Frieden aufrecht zu erhalten, ist es nicht nötig, daß das Proletariat aufgeboten wird. Die internationalen Friedensversammlungen leiden an einer inneren Unwahrheit. Im Ernstfalle würde die Sorge um das Vaterland, um Haus und Hof und Weib und Kind den Ausschlag geben. (Sehr richtig bei der Mehrheit und Widerspruch bei den Soz.)
Erfreulich ist es, daß die Balkanreise gezeigt hat, daß der Dreibund, der ein zurückgezogenes Dasein führte, noch lebt und neue Kraft bekommen hat. Eine besondere Vollmacht für den Erzherzog Franz Ferdinand oder die österreichische Kriegspartei wollen wir nicht ausstellen. Erfreulich ist es, daß wir nur in einem solchen Falle hinter Oesterreich zu treten haben, wenn vitale Interessen auf dem Spiele stehen. Der Dreibund ist so der sicherste Stützpunkt für den europäischen Frieden. Wir sind überzeugt, daß in unseren Rüstungen alles aufs beste bestellt ist. (Bravo.)
Kein Parlament wird uns das nachmachen, eine derartige Frage so sachlich zu behandeln wie hier unsere Aussprache zeigt. Die Redner aller Parteien haben sich mehr oder weniger dahin ausgeprochen, daß sie sich hinter die Regierung stellen. Möge die Regierung auch fernerhin kaltes Blut behalten. Darin liegt die beste Gewähr für den Frieden. (Beifall links.)

Unterstaatssekretär Zimmermann antwortete auf die gestern von dem Abgeordneten Spahn (Z.) gestellte Frage, ob das neue spanisch-französische Abkommen unsere Interessen in Marokko verlege: Ich bin in der Lage, diese Frage verneinen zu können. Das Abkommen ist erst kürzlich von den beiden beteiligten Regierungen unterzeichnet worden. Die beteiligten Regierungen haben uns schon jetzt das Abkommen vertraulich mitgeteilt, um uns Gelegenheit zu geben, unsere Ansprüche geltend zu machen. Das Abkommen hat nur zwei nicht bedeutungsvolle Punkte, die nicht unserer Ansicht entsprechen.

Abg. v. Trampejanski (Polen): Ueber die erregte Sprache der Polen in Oesterreich darf man sich nicht wundern bei den 60 Prozent Slawen in Oesterreich angestrichen der preussischen Politik. Das Enteignungsgezet ist die Krone aller dieser Schändlichkeiten. Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner

zur Ordnung. Ich bin der deutschen Sprache nicht so mächtig, um mich anders ausdrücken zu können. (Große Unruhe und Lachen.) Jede Rationalität muß ihr Bestimmungsrecht haben.

Abg. Dr. David (Z.): Wir dürfen uns nicht der österreichischen Kriegspartei anschließen. Auch wir Sozialdemokraten sind für die Aufrechterhaltung des Dreibundes. Die russische Sozialdemokratie wird alles aufbieten, um eine russische Eroberung hintanzuhalten. Rußland ist der Ruhnieher der englisch-deutschen Spannung gewesen. Deswegen ist auch die jetzige Intimität mit England erfreulich. Bedauerlich ist es, daß die Verständigungsversuche mit England ins Stocken geraten sind. Mit ihrer Wiederaufnahme wäre auch eine Verständigung mit Frankreich ermöglicht. Auf dem Balkan müssen wir die Politik der offenen Tür verlangen bei geordneten Rechtsverhältnissen. Hossentlich führt der Balkanbund zu einer auf demokratischer Grundlage aufgebauten Förderung, wie wir dies in der Schweiz sehen. Wir erklären uns als die überzeugten Anhänger des Weltfriedens. Die Massen hängen auf, das Instrument irgendwelcher Interessenten zu sein. Das ist der Prozeß, der sich jetzt vollzieht.

Abg. Fürst zu Löwenstein-Bertheim-Rosenberg (Z.): Die Ausführungen Davids hinsichtlich der Identität der österreichischen Kriegspartei mit der clerikalen Partei muß ich ablehnen. Wir sind auch nicht die Vertrauensmänner des Erzherzogs Franz Ferdinand, den wir als erprobten Freund Deutschlands schätzen. Würde Oesterreich, wenn es mit Serbien in Krieg gerät, von Rußland angegriffen werden, so würden wir unsere Bundesgenossenschaft ausüben. Wir müssen uns beglückwünschen, daß Heer und Marine bei uns so ausgestattet sind, daß wir die Mittel geschaffen haben, die eine derartige Durchführung ermöglichen. (Bravo bei der Mehrheit.) Redner wendet sich gegen die Sozialdemokratie, deren Verhalten, wenn auch vielleicht etwas altmodisch, Landesverrat genannt werden müsse.

Detzel (Konf.): Wir hoffen, daß der Dreibund eine dreieckige glückliche Ehe bleiben wird. (Große Heiterkeit) und daß Italien von der Extratour zu ihrem früheren Tänzer zurückgeführt worden ist. (Erneute Heiterkeit.) Wird einer unserer Dreibundsfreunde in seiner Existenz gefährdet, so müssen wir für ihn sechten. Dem Reichskanzler spreche ich für dieses scharfe populäre Wort meinen Dank aus. Wir müssen unsere Jugend kriegerisch und siegesgewiß erziehen. Unsere Kriegsrüstung muß erstklassig sein. Vom Frieden auf Erden kann nur reden, wer auch dem ersten Teil des Spruches würdigt: „Ehre sei Gott in der Höhe“ (Leblich wiederholender Beifall rechts, Zischen links, anklingende Unruhe.)

von Richthofen (Nat.) führt aus: Wir danken der Regierung für die Erklärung über das Marokkoabkommen. An dem Ausbruch des Balkankrieges hat Deutschland keine Schuld. Eine etwa in Oesterreich bestehende Kriegspartei hat unsere Sympathien nicht. Das hindert uns aber nicht, uns in dieser schweren Zeit an die Seite unseres Bundesgenossen zu stellen.

Herzog (B. Sp.): Hossentlich führt der Waffenstillstand zu einem dauernden Frieden und wird jede Explosionsgefahr auf dem Balkan vermieden.

Reiseskizzen aus Palästina.

Von L. M. Schultzeid, Damaskus.

In Palästina und Syrien hat man heute noch flache Dächer wie vor zweitausend Jahren. Im Libanon, wo eine primitive Lehm-Konstruktion die Regel bildet, hat jedes Dach seinen Steinroller, und nach einem Regenguß schiebt man jeglichen betraubten Hausbesitzer sein Dach rollen, so ungefähr wie der kleine englische Hausbesitzer seinen Rasen. Sonst würde es bald aufgeweicht. Für mich besteht der Sinn des morgenländischen Daches darin, daß ich es besteigen kann, von morgens 3 Uhr an, wenn der Muezzin seinen ersten Sang erschallen läßt, bis in die späte Nacht, wenn die Sterne erblaffen. Drinnen in den engen Gassen von Damaskus ist immer Leben, ist immer etwas zu sehen. Erstens das Plaster ist mit Variabonden lückenlos besetzt. An meiner Hausdecke lagert eine solche Motte von 17 Köpfen. Ein später Lärche schlurft auf schlappernden Pantoffeln heim, von einer zitternden Laterne geleitet. Da sind sie sofort nach und neben. Ein Hund aus dem nächsten Bezirk hat sich zu weit vorgewagt. Sie sind alle auf den Beinen und rufen. Die drei Junge der Familie tappen dumm-friedlich im Gedränge. Zwischen vier und fünf kommen mit weichen Schritten die Kamele. Sie läuten mit ihren Glocken und grunzen empört ob jeder Zumutung.

Dann geht im Osten die Sonne auf und die Wolken und Minarets stehen scharf in der Helle. Im Westen leuchtet der Gipfel des Hermon silberweiß, mit irischem Schnee bedeckt. Die Zitadelle deutet sich jetzt tief-schwarz aus dem Hüfergewirre und die große Moschee hält 3 ihre Finger gen Himmel, einen für Jesus, einen für Mohammed und einen für Abraham.

Drinnen in den Gassen hebt ein Gewühl an von Turban, Fez und Kaffenschleiers, von Helsen, Verden, Maultieren und Kamelen (der Hunde ganz zu geschweigen), von Kringselbäckern, Sobetorverkäufern, Gedeptenbändlern, Wasserträgern. Ein dunkler Schatten erscheint auf dem turmförmigen Minarett hoch über mir — der Muezzin, der wieder zum Gebet ruft. Mit hoher Stimme singt er seinen monotonen Sang: „Gott ist Gott und Mohammed sein Prophet! Bereitet Euch zum Gebete, zum ewigen Heile, denn es ist nur ein Gott und Mohammed sein Prophet!“ Und während die Gläubigen in die Moscheen eilen und mit den Stirnen den Staub berühren, kriecht die Sonne höher empor und liegt grell auf der alten Stadtmauer, eben jener Stadtmauer, an der man den Koch betreibt, in dem St. Paulus aus Damaskus entfloß.

Mein Hotelwirt, ein Syrer in rotem Fez und schwarzem Gehrock, kommt auf's Dach und beginnt ein Gespräch. Er spricht liegend französisch. In allem, was einer Kritik der Türkei gleichkommen könnte, ist er sehr empfindlich, aber während dankbar für jede Anerkennung türkischer Tugenden. Gestern kreuzte unser Zug zahlreiche Trains voll Soldaten, die an den Kriegsschauplatz gebracht werden — Kanonensfutter. Schöne, braune Leute mit offenen Sägen und freundlichen Blicken, die unermüdliche Zigarette in den Fingern. Sie waren in gelbbraunen Khaki gekleidet, ihre halboffenen Wagen mit grünen Zweigen geschmückt. Hinter ihnen standen die gefatteten Tiere und schauten mit großen pathetischen Augen aus der Enge der Wagen heraus in diese verwunderliche Welt hinein, in der die Menschen Krieg führen und es die Herde hüten müssen.

Ihre Reiter lachten uns zu, einer schwang eine rote Fahne mit dem weißen Halbmond und Stern und sang eine Strophe, in die die übrigen mit lautem Jauchzen einfielen. Diese Szene steht mir vor Augen, während mein igtischer

Abg. Haase (Z.): Die Jugend sollte zu den hohen Idealen der Menschheit und nicht zur Menschenfalscherei erzogen werden. Die Abrüstung wäre sehr wohl durchführbar.

Damit ist die Debatte über die auswärtige Angelegenheit erledigt. Nächste Sitzung: Mittwoch nachmittags 1 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 4. Dezember, 1912.

* **Gemeinschaftliche Sitzung der bürgerl. Kollegien.** Zur Einleitung der Sitzung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Herrn Oberförster Pfister einen warmen Nachruf, worin die Verdienste des Dahingeshiedenen hervorgehoben wurden, von denen der Stand der Waldungen ein berechtigtes Zeugnis ablegte. Bekanntgegeben wurde, daß die Baulinien des Storchenneststraßenprojektes genehmigt wurden. Die Ausführung muß noch einige Zeit zurückgestellt werden, da noch etliche technische Anstände zu beheben sind. — Die Baulinie der Schillerstraße soll auf der Bergseite parallel zur Vorgartenlinie und zur talseitigen Baulinie geführt werden. — Beschluß gefaßt wird über die Sonntags-Abendöffnung für das Bedürfnisgewerbe (Bäcker, Metzger etc.) und das aufgestellte Ortsstatut hiernach richtig gestellt. — Bezüglich einer Schulbauaufnahme der Kirchengemeinde Altensteig machen die bürgerl. Kollegien keine Einwendung. — Beschlossen wird eine Aenderung der Zählermiete der dort eintretenden zu lassen, daß ein Zähler bis zu 20 Amp. 60 Pfg. (seither 80) und über 20 Amp. 80 Pfennig kostet. — Beabsichtigt ist ferner bei dem Stromverbrauch für Haushaltungszwecke neben dem gewöhnlichen Tarif wahlweise den kombinierten Bau- u. Zählertarif einzuführen. — Der Gemeinderat allein. Das Gesuch, einem auswärtigen Elektrotechniker die Genehmigung zur Installierung in einem besonderen Falle zu erteilen, wurde abgelehnt. — Bewilligt wurden 30 Mk. zur Deckung besonderer Auslagen anläßl. der Prüfung der Helferinnen des Roten Kreuzes. — Erledigt wurde noch eine Reihe unbedeutender Gegenstände.

* **Dienstprüfung für Volksschullehrer.** Auf Grund der vom 4.-27. November 1912 abgehaltenen zweiten Dienstprüfung für Volksschullehrer sind u. a. nachstehende Lehrer und Lehrerinnen zur Vernehmung von ständigen Lehrstellen an Volksschulen für befähigt erklärt worden: Wüst, Wilhelm aus Göttersingen, Haller, Johanna aus Rohrdorf, Holder, Maria aus Berned.

* **Hochdorf, 4. Dez.** Bei der hier stattgefundenen Wahl eines Ortsvorstehers wurde Joh. Schauble, Gutsbesitzer mit 2 Stimmen Mehrheit gegenüber dem Gegenkandidaten gewählt.

* **Freudenstadt, 2. Dez.** Von besonderem und weitgehendem Interesse ist eine Entscheidung in der Frage der Zugehörigkeit zu einer Zwangs-Innung. Auf Antrag des Obermeisters der Zwangsinnung des Schneidergewerbes hatte das Stadtschultheißenamt vor einem Jahre gegen 2 Kaufleute und 2 Konfektionsfirmen und 2 weitere Geschäftsinhaber Zahlungsbefehle erlassen wegen Nichtzahlung des Innungsbeitrages. Die von den Zahlungsbefehlten Betroffenen

Hotelwirt sich müht, der türkischen Zukunft einen Lichtblick abzugewinnen.

Wir sind hinter den Völkern Europas zurückgeblieben, weil wir Analphabeten sind,“ sagt er betrübt. Aber wir versuchen, das zu ändern.

Wie machen Sie das?“ fragte ich interessiert. Der Grund unseres Analphabetentums liegt in unserer Schrift,“ erwidert er. Denken Sie sich eine Schrift, die nur von den Konsonanten Roth nimmt; stellen Sie sich vor, man gibt Ihnen drei beliebige Konsonanten, l—g—n zum Beispiel und Sie sollen die fehlenden Vokale dazu tun — wie können Sie wissen, ob Sie legen oder liegen herauslesen sollen? Das ist ja schwer für den einfachen Mann und das Resultat ist, daß fast kein Mensch lesen und schreiben kann. Wir haben einen Verein gegründet“ fuhr er fort, „und eine Eingabe an das Ministerium gemacht, um die fehlenden Vokale einzuschalten.“ Bei diesen Worten fuhr er mit der Hand in die Brusttasche und zog ein bedrucktes Papier heraus, das er mir überreichte. „Hier sehen Sie den Unterschied zwischen der alten und neuen Methode!“ Ich sah nachdenklich auf das Papier in meiner Hand, das mit graziösen, arabischen Schriftzeichen bedeckt war. Da kam immer erst ein kurzer Paragraf und dann ein längerer, — die alte und die neue Weise.

Vielleicht hatte der Syrer recht mit seiner Erklärung, vielleicht auch nicht. Wer klammerte sich nicht an die Hoffnung, den Niedergang seines Volkes durch irgend ein Mittel aufhalten zu können?

Der gluthitze Zug hält an einer Station, die so unscheinbar ist, daß man sie als nichtexistierend ansehen kann; man steigt aus und geht in der Sonnenglut einen gelben steinigen Weg hinab, zwischen Mauern hin. Da liegt er plötzlich vor uns, still und klar und blau, der See von

haben darauf sämtlich Beschwerde beim Oberamt eingelegt, das den Beschwerden auch stattgegeben hat. Gegen diesen Bescheid erhob der Vorstand der Zwangsinnung weitere Beschwerde bei der Kreisregierung. Von letzterer Behörde ist nun ein Bescheid dahin ergangen, daß 2 Firmen der Schneiderzwangsinnung überhaupt nicht anzugehören haben, während die zwei andern Firmen wohl Mitglieder der Zwangsinnung sein müssen, jedoch zur Zahlung eines Beitrags nicht verpflichtet seien bezw. von der Zahlung desselben befreit seien. — In einer Submissionsangelegenheit hat der hiesige Gemeinderat sehr korrekt gehandelt. Er hat eine Uebertagung von Arbeiten annulliert und einen neuen Termin ausgeschrieben, nachdem es hier sich herausgestellt hat, daß der Zuschlag an einen Submittenten erfolgt ist, der erst nach Ablauf der Frist sein Offert eingereicht hat.

Neuenbürg, 3. Dez. In Waldrennach ist gestern Abend das Gasthaus zum „Ochsen“ von Friedrich Wenle vollständig niedergebrannt.

Herrenberg, 3. Dez. Eine Rangierabteilung fuhr auf dem hiesigen Bahnhof gegen eine festsitzende Lokomotive. Ein Wagen entgleiste. Der Vorarbeiter Kufner von Rustringen erlitt als Zuschauer einen Herzschlag und war gleich tot.

Rottenburg, 3. Dez. 5218 M. sind nunmehr durch die Sammlungen für die Burmlinger Kapelle eingegangen, die bei dem Erdbeben am 16. November 1911 schwer beschädigt wurde. Das dürfte ungefähr gerade ausreichen für die Wiederherstellungsarbeiten, deren Kostenvoranschlag 5300 M. ausmacht.

Leonberg, 3. Dez. In Barmbrunn O. A. Leonberg ist vor wenigen Tagen Franz Otto von Alberti im Alter von 85 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.

Stuttgart, 3. Dez. Bei der Ziehung der Warbacher Lotterie fielen 30000 M. auf Nr. 39 518, 10000 M. auf 18 740, 2000 M. auf 52 356, je 1000 M. auf 5492, 23 503, je 500 M. auf 75 429, 23 116, 58 604, 25 437. (Ohne Gewähr.)

Heilbronn, 3. Dez. (Tragisches Schicksal.) Der Fällier Adolf Hagenhofer, der am Donnerstag am Schäffeleischen Rechen als Leiche aus dem Neckar gezogen wurde, war schon fast 40 Jahre alt. Er stand schon vor bald 20 Jahren bei der 11. Komp. des 122. Inf. Reg., wurde aber damals fahnenflüchtig und blieb lange Jahre als Kellner im Ausland. Einmal wurde er doch erwischt in Deutschland, mußte erst ein Jahr als Straffsoldat nach Ulm und sollte dann hier bei der 11. Komp. seine Dienstzeit nachholen, wo er ein Jahr jetzt war. Als seine Hoffnung auf Einrechnung des Festungsjahres nicht in Erfüllung ging, gab er sich den Tod.

Weingarten, 3. Dez. (Gesagt.) Der Mörder der Wagnermeistersehefrau Rothenhäusler in Oberfulgen ist in der Person des bei der Firma Somer u. Rutter beschäftigten Maschinenfrickers Michael Hofer festgenommen worden. Er leugnet die Tat zwar energisch, doch liegt ein erdrückendes Beweismaterial vor. Die Hosen des Verhafteten sind mit Blutsteden bedeckt; außerdem paßt das Signalement der Staatsanwaltschaft auffallend auf ihn.

Venezareth. Wo seine Ufer in der Ferne verschimmeln, lüchten zwei helle Flecken Kapernaum und Tiberias.

Jaffa ist eine deutsche Stadt, in der sonderbarerweise viele deutsche Namen zu finden sind. Deutsche Banken, deutsche Hotels, deutsche Uhrmacher, deutsche Buchhändler und last not least deutsche Bäckerlaven mit deutschen Bäckerjungen. Durch igeische Gäßchen, durch dümmrige Tore voll bunten braunen Volks kommt man an ein winziges Häuschen, das auf die Stadtmauer gebaut scheint. Von jenem flachen Dach hat man eine Vision des weiten blauen Meeres und aufeinandergegliedeter Häuser und Mauern, die sich an das steilaufragende Ufer lehnen. Es ist das Haus Simons des Gerbers, und ein Größeres als wir Eintagsfliegen stand einst auf dem flachen Dach und hatte seine Vision — die Vision von dem Tode, das sich zur Erde herabsenkte mit allerlei Geier in seinen vier Pfoten und von dem ihm gesagt wurde: „Nimm, Petrus und is.“ Er aber wollte nicht, denn er hatte noch als Unreines gegessen.

Zu Hof Simons des Gerbers mußte aber das alte Handwerk noch blühen, denn nur eine Gerberlei konnte die Gerüche hervorbringen, die uns anwehten, als wir von dem Dach herabstiegen. Mit krampfhaft an die Nase gepreßten Tüchern flohen wir hinaus ins Weite, Freie, in das Jaffa der Orangenhaine, und der süßduftenden gelben Klagen.

Jericho.
„Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho und fiel unter die Mörder.“ Wenn man heutzutage diese wunderliche historische Reise unternimmt, sieht man in einem nicht sehr unbequemen Wagen, mit drei mageren, lebhaften Pferden bespannt, und wenn man sich dabei überhaupt etwas denkt, so fragt man sich, wie die Mörder in dieser Gegend auf ihre Kosten kamen. Die Zinnen und Mauern Jerusalems liegen hinter uns in der hellen Sonne vor uns

Aus dem Gerichtssaal.

Heilbronn, 3. Dez. (Von denen, die nicht alle werden.) Einem unglaublich einfältigen Schwindler ist eine Bauerntochter in Lauffen a. N. zum Opfer gefallen. Zu dieser kam im vorigen Jahr die 53 Jahre alte Zigeunerin Klöthilde aus der großen Familie derer von Reinhardt, eine geb. Spindler von Mühlhausen an der Enz und schwindelte ihr vor, sie werde von einer schweren Krankheit befallen werden. Sie (die Zigeunerin) wolle ihr aber die Krankheit abnehmen, und zum Beweis, daß sie das könne, nahm sie einen Faden, machte mehrere Kunstknöpfe darin und legte den Faden ins Wasser, worauf die Knöpfe von selbst aufgingen. Dieses Kunststück erachtete die Bauerntochter als hinreichenden Beweis von den übernatürlichen Kräften der Zigeunerin und gab ihr alsbald für „Ueberrahme“ der Krankheit 38 M. Natürlich kam nun die Zigeunerin noch öfter und knöpfte der dummen Person nach und nach 1355 M. ab. Dafür bekam die Reinhardt nun gestern von der hiesigen Strafkammer ein Jahr Gefängnis, die Lauffener Schläue ist aber ihr Geld los. Der Ehemann Benedikt der Reinhardt, der wegen Diebstehls angeklagt war, wurde freigesprochen.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz von Rumänien in Berlin.

Berlin, 3. Dez. Der Kronprinz von Rumänien ist heute morgen einhalb 8 Uhr auf der Rückreise von Brüssel, wo er an dem Leichenbegängnis der Gräfin von Flandern teilgenommen hatte, infognito auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen. Heute mittag findet zu Ehren des Kronprinzen beim Kaiser in Potsdam ein Frühstück statt, zu dem auch Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und Staatssekretär v. Aehrenbächer sowie Minister Veldman u. a. Einladungen erhalten haben.

Schwerer Unfall beim Elisabeth-Regiment in Berlin.

Berlin, 3. Dez. Die neunte Kompanie des Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3 wurde heute morgen von einem schweren Unfall betroffen. Die Kompanie marschierte von ihrer Kaserne in Westend über den Tegeler Weg nach dem Schießplatz. In der Nähe des Bahnhofs Jungfernheide fuhr ein Krümperwagen des Lustschiffersbootallons, dessen Pferde scheu geworden waren, von hinten in die Kompanie hinein. Vier Mann von den Elisabethern wurden so schwer verletzt, daß sie nach dem Garnisonslazarett am Reichskanzlerplatz gebracht und dort operiert werden mußten. Drei Mann, darunter der russische des Krümperwagens, erlitten leichtere Verletzungen und konnten an Ort und Stelle verbunden werden.

Der Balkankrieg.

Sofia, 3. Dez. Der König empfing vorgestern in Airl-Nilisse den General Javer Pascha, den Kommandanten der beiden bei Nerchamly gefangen genommenen türkischen Rediv-Divisionen, sehr lebenswichtig. Der König gab dem Pascha seinen Degen

breitet sich eine unendliche Feiswüste aus, ein gelder Weg, der sich durch das Steingebirge windet, gelbe Faden und Geröll die und da ein Hirt mit seinen Tieren, eine Reihe Esel und Kamele mit ihren dunkelhäutigen Reitern, in der Ferne blüht auf einem blauen Spiegel, das tote Meer. Von Zeit zu Zeit ein Pestgeruch, der bei einer Wegbiegung uns ins Gesicht schlägt — ein totes Kamel, durch dessen Rippen der blaue Himmel blüht. Ein Rote Geier in den Lüften.

Nach zweistündiger Fahrt kommt man an der Herberge des Guten Samariters an. Es ist ein Gasthaus nach Art der Khans im Morgenland, ein primitives Haus, das einen von Steinmauern eingeschlossenen Hof aufweist, in dem die Pferde, Maultiere und Kamele Unterkunft finden. Der Herbergsdiener ist ein findiger Syrer, der einen blühenden Handel treibt mit Tonlampen für irdische Jungfrauen, Dornenkronen für gläubige Pilger, Beduinenteilen für Leute, die fürchten, unter die Mörder zu fallen, falschen Starabden für solche, denen sie in Aegypten noch nicht zum Esel geworden sind und lauwarmen deutschen Mineralwasser für alle, die dem einheimischen Wasser aus dem Weg gehen. Wieder unterwegs, überholen wir einen Zug Soldaten, müde, braune Gestalten, die eine lange Kette Kamele begleiten — an die 30 Tiere, mit Proviant und Munition beladen. Auf den hölzernen Kisten, die man ihnen aufgeladen hat, steht: „Retallpatronen“. Die Soldaten schauen mürrisch und unfreundlich auf uns — ihre Salbengesichter stehen recht ab von den freundlichen Physiognomien der Leute, die uns auf dem Weg nach Damaskus begegneten.

In zwei Stunden erreichen wir Jericho — Neu-Jericho. Das alte, dessen Mauern beim Klang der Trompeten Josuas in Trümmer fielen, liegt abseits. Ein annehmbares Hotel, eine Laube aus weißem Sternjasmin und rotenrottem Oleander, über der ein elektrisch-blauer Mond steht — 90 Grad

zurück und ermächtigte ihn, seinen Aufenthalt in Bulgarien zu wählen wo es ihm beliebe. Ein Teil der Offiziere und Kriegsgefangenen bleibt in Stara Zagora, ein anderer wird nach Bonardjik gebracht. Javer Pascha wählt Sofia als Aufenthaltsort.

Der Sturm auf Stutari.

Sofia, 3. Dez. Seit gestern donnern die schweren Geschütze ununterbrochen vor Stutari. Das Wetter ist äußerst schlecht.

Der Waffenstillstand unterzeichnet.

Konstantinopel, 4. Dez. (Telegr.) Der Waffenstillstand zwischen der Türkei und Bulgarien, Serbien und Montenegro ist unterzeichnet worden.

Man darf mit großer Zuversicht erwarten, daß dem 14tägigen bezw. 20tägigen Waffenstillstand, der endgültige Friedensschluß folgt.

Der Waffenstillstand ist also ohne die Zustimmung Griechenlands erfolgt. Der griechische Gesandte in Paris hat, wie er gestern selbst im „Temps“ bekannt gab, Herrn Poincaré mitgeteilt, daß Griechenland den Waffenstillstand unter den von der Türkei angebotenen Bedingungen abgelehnt habe. Der „Temps“ betont in einem Leitartikel, daß die größte Schwierigkeit heute nicht mehr zwischen den Alliierten und der Türkei bestehe, sondern zwischen den Alliierten selbst. Die Einigkeit habe solange gedauert, als es sich um den Kampf gegen die Türken handelte. Sie drohe jetzt, wo es sich um die Teilung der Beute handle, zu scheitern.

Handel und Verkehr.

Siegen, 3. Dez. (Schlachtwiehmart.) Zugerien: 173 Grosvied, (29 Ausland) 255 Kälber, 1248 Schweine. Erlös aus $\frac{1}{2}$ Mlo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewärmte von 98 bis 102 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. b) vollfleischige, von 90 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 86 bis 89 Pfg., Stiere und Jungzinder 1. Qual. a) ausgewärmte von 98 bis 101 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 94 bis 97 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 90 bis 93 Pfg.; Rüche 1. Qual. a) jung ausgewärmte von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere ausgewärmte von 75 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 55 bis 65 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 101 bis 106 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 96 bis 100 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 90 bis 95 Pfg., Schweine 1. Qual. a) jung fleischige 89 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 88 bis 89 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 26. November bis 2. Dezember 1912.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bezw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	210	182 $\frac{1}{2}$ (—1)	200
Mannheim	211 $\frac{1}{2}$	182 $\frac{1}{2}$	190
Strasbourg	215	190	195(—5)
München	220(—5)	185(—4)	188(—7)

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Meyer'schen Buchdruckerei in Altenfeld.

Jahreheit im Schatten. Kaum hat man seine Kerze ausgelöscht und die Woskitosvorhänge herabgelassen, klagt das Geheul der Schakale im Dorf an und durch das offene Fenster schwirrt von Zeit zu Zeit eine Fledermaus. Südwärts aber breitet sich im blauen Mondlicht der weite Spiegel des Toten Meeres und darüber stehen die Berge von Moab.

An vertrockneten Sträuchern hängen runde, gelbe Kerpelchen — die Früchte des Toten Meeres — „gen biß ich hinein, doch sie werden im Grunde mir zu Asche“ (Faust I. Teil), sie sind giftig wie Nachtschattengewächs. Die Wasser sind klar, aber sehr bitter, ein bituminöser Geruch hängt in der Luft, kleine Muscheln und Fische, die der Jordan mit herabträgt, sterben und bestreuen sein Ufer — das wahre Gestade der Vergessenheit.

(Kurzer Prozeß.) So traurig die Lage der württ. Feldsoldaten vor 100 Jahren war, so wenig zuverlässige Nachrichten liefen in der Heimat ein. Einiges wenige wurde doch bekannt und gab Anlaß zu scharfer Kritik. Diese suchte man im Keime zu ersticken und das R. Polizeiministerium machte wenig Federlesens mit denen, die sich mißliebige Äußerungen zu Schulden kommen ließen. So heißt es im R. Staats- und Regierungsblatt 1812 am 27. Nov. kurz und bündig: „Se. Königl. Majestät haben den hiesigen bürgerlichen Verächtemacher Schumacher, weil er sich erlaubt hatte, unwahre und unschickliche Äußerungen über die neuen Kriegsergebnisse und politischen Konjunktur zu machen, zum abschreckenden Beispiel für alle in den Tag hinein räsonnierenden Schwärmer über die erwähnten Gegenstände mit Festungsstrafe auf unbestimmte Zeit belegen lassen, und ist derselbe auf die Festung Hohensalzburg abgeliefert worden.“

Ebhausen
Oberamts Nagold.

Versteigerung einer mechanischen Möbelschreinerei.

Aus der Konkursmasse der Firma **Friedrich Steinele**, mechanische Möbelschreinerei in Ebhausen, Inhaber **Paul Wolf**, versteigere ich erstmals am

Freitag, den 13. Dezember 1912
nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathaus in Ebhausen das Geschäftsanwesen.

Dasselbe besteht in:

Gebäude Nr. 141	1 a 20 qm Wohnhaus	
"	141 a 3 a 22 qm Werkstatt	
"	14 qm Schopf	
"	141 b 49 qm Schuppen	
"	8 a 60 qm Hofraum	
"	13 a 65 qm an der Straße nach Nagold.	Gemeinderätlicher Anschlag 25 000 Mt.
"	Brandoersch. Anschlag	23 200 "
Porz. Nr. 1124 2	5 a 53 qm	Gemeinderätl. Anschlag 600 "
"	1125 15 a 19 qm	1600 "
"	20 a 72 qm Baumacker und Wiese beim Haus.	27 200 "
"	139 3 a 86 qm Obst- und Baumgarten in Schernwiesen.	Gemeinderätlicher Anschlag 400 "
		27 600 Mt.

Das Wohnhaus steht für sich, die Arbeitsräume sind sehr groß und hell. Das Anwesen ist 1902 neu erbaut, 1911 vergrößert worden, es ist in gutem Zustand und liegt an der Staatsstraße. Die Zufahrt vom und zum Bahnhof ist, wohl eben, sehr günstig.

Die vorhandene Einrichtung, sowie die Vorräte können mitverkauft werden.

An Maschinen sind vorhanden: 1 Habel-, 1 Fräs-, 1 Stufenmaschine, 1 Kreis- und eine Bandsäge, 1 eiserne Fournierpresse, 1 Elektromotor, 15 Hobelbänke mit Werkzeug.

Wegen seiner günstigen Lage eignet sich das Anwesen auch zu jedem anderen Geschäftsbetrieb.

Zu weiterer Auskunft bin ich gerne bereit.

Unbekannte Liebhaber wollen sich mit Vermögensverzeichnissen versehen. Den 2. Dezember 1912.

Konkursverwalter:

Rechtsanwalt Popp.

Altensteig.

Erklärung.

Für das mir vor 4 Jahren entgegengebrachte Vertrauen danke ich den Herren Wählern bestens. Zugleich erkläre ich, daß ich eine **Wiederwahl in den Bürgerausschuß nicht mehr annehmen kann.**

Dieterle, z. Stern.

Altensteig-Stadt.
Am Donnerstag, den 5. d. M. werden von 9 Uhr vorm. ab wieder **Seefische** und zwar Rotbarsche, Seelachse, Schellfische, und Kableau abgegeben.
Stadtschultheißenamt.

Altensteig.

Zum Backen

empfehle

billigst

Anis

Fenchel

Zimmt

Helken etc.

Hirschhornsalz

Pottasche

Badpulver

Vanille in Stangen

Vanillezucker

Streu-Zucker bunt

Stärke-Mehl

Sandzucker

Staubzucker

Blochschokolade

Citronen

Citronat

Orangeat

Kranzkeigen

Haselnußkerne

Mandeln

Kosunen

Zibeben

Sultaninen

Dwetschigen

Birnschnitze

Dampfsäpfel

Aprikosen

M. Honig

Wiemanns Palmbutter

in 1 Pfund-Tafeln

Welschnüsse

gelbe Pflanzenbutter

Alles in schöner frischer Ware.

G. B. Luz Nachfolger

Freih. Wähler jr.

Altensteig.

Wahlvorschlag zur Bürgerausschuhwahl.

Fr. Flaig, Conditior
A. Jodex, Gipiermeister
Hermann Kaltenbach, Fabrikant
Georg Dieterle, z. Stern
Fr. Wiemann, Schneidermeister
A. Henßler, Zimmermann
Chr. Burghard jr., Kaufmann

Mehrere Wähler.

Altensteig, 3. Dezember 1912.

Codes-Anzeige.



Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Sailer Witwe
geb. Koch

ist heute früh 8^{1/2} Uhr im Alter von 61 Jahren von ihrem Leiden erlöst worden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Schwiegersohn:

Friedrich Seeger z. Traube.

Beerdigung Donnerstag 3 Uhr.

Bieh-Verkauf

Am Freitag, den 6. Dezember
nachmittags 2 Uhr

verkaufe ich meistbietend



4 junge, starke Kühe
in Kalb und Milch

2 trüchtige Kalbinnen

und 1 Rind.



Liebhaber sind eingeladen.

Hugo Böcking
Schernbach.

Fritz Hammesfahr, Focke b. Solingen.
Versand gegen Nachn. od. vorher. Kass.
Beste Rasiermesser
aus gesch. 3 Jhr. Garantie
Kronen-Diamantstahl M. 3.25
Kronen-Eilberstahl M. 2.25
Rasiermesser, Weichheit M. 1.50
Harrschneidemaschine „Perfekti“ M. 4.25
Katalog illustriert in 500 verschiedenen
Arten; sende gratis und franco.

Altensteig.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 7. Dez.,
vormittags 10 Uhr im Döhlen in
Spielberg aus Staatswald Schorn-
hardt Abt. Bühl und Pfanne: 13 St.
Langholz (bestellt) mit 3 Festm. I.,
17 II., 1 III., 1 IV. Kl.; 23 Am.
Spälter, 1 Scheiter, 40 Anbruch u.
470 Am. Reis auf Haufen.

Zuche zum Eintritt auf 1. Januar
einen jüngeren zweiten

Knecht

derselbe sollte mit Pferden umgehen
können und etwas Kenntnis vom
Holzfahrtwerk haben.

Karl Pfeifle
Göttelfingen.

Altensteig.

Am Samstag den 7. und
Sonntag den 8. Dezember



wozu höflichst einladet

Beck, z. Unter.

Stalle




Milchschweine

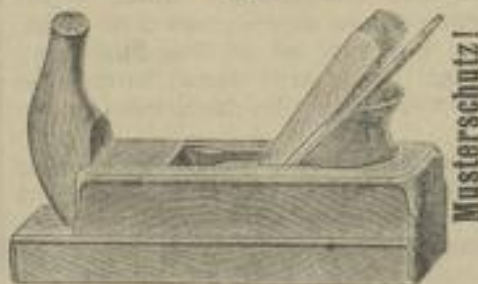
hat fortwährend zu verkaufen

Widmann, Almandle.

Ochsenfurter Hobel

SCHUTZ  MARKE

sind die besten



weil:

1. Aus 5jährig gelagertem Holz gearbeitet;
2. Scharf und gangbar zum sofortigen Gebrauch;
3. Mit Garantieeisen versehen und ausserdem —
4. Ein Handschutz als praktische und ideale Neuheit angebracht ist.

Mehrpreis 20 Pfg.

Eine Probe überzeugt jeden Interessenten!

Holzwerkzeuge in grosser Auswahl billigst zu haben bei:

Lorenz Luz jr., Altensteig.